

In memoriam Leonhard Euler (1707-1783)

-hk- Am 7. September 1983 jährte sich zum 200. Male der Todestag jenes Mannes, an den die von der Bildhauerin Rosa Bratteler geschaffene und am «Klösterli» angebrachte Tafel erinnert mit den Worten: «Leonhard Euler, Mathematiker, Physiker, Ingenieur, Astronom und Philosoph verbrachte in Riehen seine Jugendjahre. Er war ein grosser Gelehrter und ein gütiger Mensch». Und dass er seine Jugendjahre in Riehen verbrachte, hat seinen Grund darin, dass sein Vater, Paulus Euler-Brucker von 1708 bis zu seinem Tod am 11. März 1745 Pfarrer in Riehen war.

Man weiss viel über den «grossen Gelehrten» und den «gütigen Menschen» Leonhard Euler, aber herzlich wenig über den Knaben, der im Riehener Pfarrhaus seine Jugendjahre verbrachte und als Vierjähriger im Pfarrhausgarten Eier ausbrüten wollte. Das dürfte ihm nicht gelungen sein, doch in seinem späteren Leben hat Leonhard Euler so viel «ausgebrütet», dass - zur schon bestehenden Euler-Literatur hinzu - unter dem Titel «Leonhard Euler, Beiträge zu Leben und Werk» im Verlag Birkhäuser, Basel, ein «Gedenkband des Kantons Basel-Stadt anlässlich des 200. Todestages von Leonhard Euler» erschienen ist. 30 Gelehrte aus aller Welt, hauptsächlich Vertreter der Historisch-naturwissenschaftlichen Fakultät, «vermitteln eine Gesamtschau seiner breitgefächerten Aktivitäten nicht nur auf dem Gebiet der Mathematik, sondern in fast allen damaligen Naturwissenschaften und zeigen die nachhaltige Wirkung seines Schaffens auf die heutige Zeit auf», wie es im Prospekt heisst. Einer der 30 Autoren ist Michael Raith, der es verdienstvoll unternommen hat, aufzuzeigen, wie die geistige Herkunft, vermittelt im Wirken seines Vaters Paulus Euler, das Leben und Wirken des berühmten Baslers mitgeprägt hat. Hinter all dem, was der Gelehrte Leonhard Euler geschaffen hat, steht doch das, was er im Elternhaus mitbekommen und nie vergessen hat, auch wenn er, einmal von Basel und Riehen fort, nie mehr in die alte Heimat zurückgekehrt ist. Michael Raiths Artikel in diesem «Gedenkband»: «Der Vater Paulus Euler - Beiträge zum Verständnis der geistigen Herkunft Leonhard Eulers» trägt wesentlich bei zum fazettenreichen Bild des Baslers, der auch 200 Jahre nach seinem Tod in der Welt der Naturwissenschaften in hohem Ansehen steht.

Von Riehen nach Petersburg

Ihr erstes von vier Kindern, den Knaben Leonhard, brachte Margaretha Euler-Brucker am 15. April 1707 noch in Basel zur Welt; denn Paulus Euler, ein Nachkomme jenes Hans Georg Euler, der von Lindau nach Basel gekommen war und am 10. April 1594 das Basler

Bürgerrecht erhalten hatte, war nach Abschluss des Theologiestudiums von 1701 bis 1703 Pfarrer am Waisenhaus und von 1704 bis 1708 Pfarrer zu St. Jakob. In diese Zeit fällt - 1706 - die Heirat mit der aus gutem Basler Haus stammenden Margaretha Brucker. Die Vorfahren von Paulus Euler waren Handwerker und als «Strälmacher» zu Safran zünftig. Paulus Euler studierte aber nicht nur Theologie, sondern beschäftigte sich intensiv auch mit Mathematik, so dass er im Riehener Pfarrhaus seinen wissbegierigen Sohn in diesem Fach selber unter-



Die Euler-Gedenktafel am «Klösterli» neben der Dorfkirche

richten konnte. Und von seinem Vater hat Leonhard Euler offenkundig mehr das Interesse an den Naturwissenschaften als dasjenige an der Theologie geerbt.

Wohl war es des Vaters - und sicher auch der Mutter, deren Vater Spitalpfarrer in Basel war - Wunsch, dass Leonhard einmal Pfarrer werde. Er begann auch, an der Basler Universität Theologie zu studieren, doch haben ihn auf dem einstündigen Weg von Riehen nach Basel, der, wie M. Raith in seinem Beitrag erwähnt, «die langweiligste Strasse der Welt» sei, mathematische Probleme offenkundig mehr beschäftigt als theologische; denn als er 1723 - als 16jähriger! - die Magisterwürde erhielt, befasste er sich in seiner lateinisch gehaltenen Rede mit einem Vergleich zwischen der Newtonschen und der Cartesischen Philosophie. 20jährig erhielt er von der Pariser Akademie der Wissenschaften einen Preis für die beste Abhandlung über die Bemastung der Schiffe; eine rein theoretische Abhandlung über Schiffe, die der junge Euler noch nie gesehen hatte, weil es sie auf dem Rhein in Basel sicher nicht gab.

Und gerade diese Fähigkeit Eulers, die Theorie in den Dienst der Praxis, der

Schiffahrt, des Kriegshandwerks etc., zu stellen, spielte wesentlich mit, als der Preussenkönig Friedrich der Grosse den in Petersburg dozierenden Mathematiker an die Königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin berief. Leonhard Euler folgte 1741 dem Ruf, nachdem er elf Jahre lang in Petersburg an der von der Kaiserin Katharina I. ins Leben gerufenen Akademie zuerst als Adjunkt, dann als Professor für Physik gewirkt hatte. Mit seiner Frau Katharina, geborene Gsell, die er 1733 geheiratet hatte und die 13 Kindern das Leben schenkte, übersiedelte Leonhard Euler nach Berlin und verhalf der dortigen Akademie mit seiner Gelehrsamkeit zu neuem Ansehen. Zur grossen Familie gesellte sich dann noch die Mutter Margaretha, die nach dem Tod ihres Gatten Paulus Anno 1745 nach Berlin zog und dort 1761 starb.

Fünf Jahre später kehrte Leonhard Euler nach Petersburg, in die Stadt zurück, in die er 36 Jahre vorher als 23jähriger gekommen war, der Kaiserin empfohlen von seinen Basler Freunden Hermann und Daniel Bernoulli, den Söhnen des bekannten Mathematikers J. Bernoulli, die schon vor Leonhard nach Petersburg berufen worden waren.

So steil Leonhard Eulers Karriere und so gross auch sein Ruhm schon zu Lebzeiten war, Schicksalsschläge lieben ihm nicht erspart. So verlor er bereits im Jahre 1735 als Folge eines Abszesses das rechte Auge und erblindete nach seiner zweiten Niederlassung in der damaligen Hauptstadt des russischen Reiches vollends. Dank seinem guten Gedächtnis konnte er aber auch als Blinder seine wissenschaftliche Arbeit fortführen und einem Diener, den er von Berlin mitgebracht hatte, eines seiner Standardwerke, die «Vollständige Anleitung zur Algebra» diktieren. 1776 starb seine Frau Katharina, und um seinen Kindern wieder eine Mutter zu geben, heiratete der fast 70jährige Euler die Halbschwester seiner ersten Frau, Abigail Gsell. Doch nach sechsjähriger Ehe gelangte am 7. September 1783 auch Leonhard Eulers so erfolgreicher Lebensweg an sein Ende. Leonhard Euler starb in seinem 77. Lebensjahr.

Euler-Gedenkfeier

Am Mittwoch, 21. September, findet eine Euler-Gedenkfeier statt. Die Feier beginnt um 19.00 Uhr vor der Gedenktafel am «Klösterli» neben der Dorfkirche und wird dann im Haus der Vereine fortgesetzt. Die beiden Fachleute Michael Raith und Rudolf Wilhelm werden in zwei kurzen Referaten das Leben und Werk des bekannten Gelehrten darlegen. Dem Anlass folgt ein Apéro.